

Die erste offizielle Handlung von Volker aus Oberkirch war, den Achnerer Volker per Handy zu warnen, dass bei Appenweier eine Radarfalle aufgebaut war. Und es hat auch funktioniert. Er fuhr mit seinem Pontiac gepflegt mit 70 km/h durch die Gefahrenzone um anschließend kräftig auf die Tube zu drücken. Treffpunkt war nicht wie üblich der Messeplatz in Offenburg, sondern gegenüberliegend die Shell-Station. Machte auch Sinn, denn in den Messehallen fand die 1. Baby-Messe statt; und da wollten wir bestimmt nicht hin, oder etwa doch "Waltraud"? Frank und Ruth zogen es vor ihre drei Oldtimer im Stall zu lassen und machten es sich bequem im Pontiac. Wobei Frank mit seiner Körperlänge auf der Rückbank wirkte wie ein Staatspräsident bei einem Politikerkorso. Nach einem gemütlichen Ritt durch das Hanauerland wurde mit der Fähre ins elsässische Rhinau übergesetzt.

Irgendwie stand vor der Abahrt die Entscheidung an "offen" fahren oder nicht. Dem Jens mit seinem alten Ford war dies eigentlich egal. Ihm und seiner Familie machte der kühle Fahrtwind, so um die 16 Grad in seinem beheizten Schlitten nichts aus. Anders bei Waldtraud und Uli mit ihrem MG-TD-Nachbau, wo bekanntlich der Fahrtwind seitlich so richtig zur Geltung kommt. Nun ist dies aber so eine Sache mit Waltraud. Eigentlich soll und möchte das hübsche Ding ja auch gesehen werden. Ist das Verdeck drauf läuft natürlich da nichts. Bei jedem Stopp der gleiche Kommentar der neubadischen Schwäbin. "Wenn i des gwisst hätt wäri deheim bliebe". Also mach doch den Deckel zu: Abber d'sonn schient doch, also dann motz halt nit, war die kurze Anmerkung von Uli und Volker. Irgendwann zeigten sich dann bei Waltraud unter dem Pulli vor Kälte zwei so "Dinger", also doch den Deckel drauf..und Ruhe war im Schwabenland.

Irgendwann tauchten die Ortsschilder von "Schlettstadt" (auf deutsch) auf. Nur wo war der angekündigte Festplatz zu finden. In der Fußgängerzone inmitten der herrlichen historischen Altstadt sprach Volker mit seinen hervorragenden Fremdsprachenkenntnissen einen Einheimischen an. Der sprach zwar perfekt französisch und englisch. leider nicht badisch. Irgendwie haben wir es aber dann doch geschafft.

Und was stand nicht alles da an Oldtimern, eigentlich nahezu alle in Richtung Rennsportfahrzeuge, welche ja am Nachmittag im Stadtzentrum auf einem abgesperrten Kurs ihr Rennen fahren sollten. Wieder holte Volker zum Infoschlag über den restlichen Programmablauf aus. Und wieder sollte es ihm gelingen einen aus den vielen Besuchern herauszufinden, welcher nur französisch sprach. Erst dem international erfahrenen Frank gelang es, der war ja auch schon in Afrika und Australien, sich Infos über den Tagesablauf zu anzueignen.

Zwischenzeitlich meldete sich der Magen. Also auf in ein herrliches französisches Restaurant, wo zwar im Straßen-Cafe-Bereich zuerst noch die Tische von der Kette befreit werden mussten. Doch das Warten sollte sich lohnen. Wie wir geschlemmert haben, das geht an dieser Stellen niemanden etwas an. Jedenfalls nahmen wir uns sehr viel Zeit.

Dann brummt gleich um die Ecke auch schon die ersten Motoren in einem röhrenden Sound. Bezahlen und ab zur Rennstrecke. Wie die Halbverrückten wurden die Oldies, manchesmal ganz knapp an einer Begrenzungsmauer entlang, über den Kurs gejagt. Der Hammer waren die US-Cars mit der hervorragenden Straßenlage, vor allem in den Kurven. Jedenfalls blieben sie immer auf allen vier Rädern (ab und zu auf drei).

Die Rückfahrt sollte dann entlang der elsässischen Weinstraße gehen, so jedenfalls wars ausgemacht. Doch der Co-Pilot von Volker, der Helmut Petereit entschied sich irgendwann eine andere Route zu wählen. Dann ein gehupe hinter uns, Uli wollte unbedingt über Obernai fahren, außerdem würden wir als erstes Fahrzeug zu schnell fahren und weiter sein Kommentar, auf keinen Fall gehen wir auf die Autobahn. Also wurde Uli "vergewaltigt" ab jetzt voraus zu fahren.

Der Ochsenfrosch, bereits nach einem Kilometer hatte er sich zum ersten mal verfahren. Plötzlich war er auch auf der Autobahn. Ich hätte gerne die Anmerkungen in den anderen Fahrzeugen gehört: Na ja lassen wir das. Jedenfalls fand er unter Mithilfe von Waltraud ohne weitere Probleme den Weg nach Deutschland..

Achso, es wurde zwischenzeitlich wieder wärmer und Waltraud konnte gesehen werden, die zwei Dinger unter dem Pulli waren auch nicht mehr sichtbar.

So habe ich jedenfalls die Fahrt empfunden und "genossen".

VLB